

Kantor Bergelt widmete die Tauffchüssel und Taufkanne, später noch einen Abendmahlskelch, der am 10. November 1883, zum Lutherjubiläum, erstmalig in Gebrauch genommen wurde.

Der Kirche fehlte nun noch eine gute Orgel. Zu diesem Zwecke wurde 1868 in der Gemeinde ein Orgelfond gegründet, der im darauffolgenden Jahre mit Einschluß von 34 Talern als Ertrag einer in der Ephorie Marienberg veranstalteten Kirchenkollekte und 200 Talern, geschenkt vom Rentier Kreher, auf 355 Taler 3 Ngr. 2 Pfg. angewachsen war; im Jahre 1885 betrug er 3123 Mark 86 Pfg., das Landeskonsistorium hatte außerdem 1100 Mk. verwilligt. Die Orgel, deren Bau ursprünglich mit 4200 Mk. veranschlagt war, kostete schließlich 6347 Mk. 71 Pfg. Sie ist vom Orgelbaumeister Schubert in Dresden in den Jahren 1886 und 1887 erbaut worden und erhielt am 11. September 1887 ihre Weihe. Orgelrevisor Professor Langer gab sein Gutachten dahin ab, die zweimanualige und mit 12 klingenden Stimmen versehene Orgel sei ein höchst gelungenes Kunstwerk.

Im Jahre 1892 wurden neue Nummern tafeln beschafft, die Platz für die Nummern aller zu singenden Lieder, sowie für die Intonationen geben. Vorher hatte man solche, an denen jedes einzelne Lied von der Empore aus angesteckt werden mußte. Die ersten Tafeln für die Lieder nummern gab es im Jahre 1726/27, wo 6 Ngr. ausgegeben wurden „vor 3 Taffeln in die Kirche, die Lieder anzuschreiben.“

Grüfte sind bei den Bauten an der Kirche nicht vorgefunden worden, vermutlich aber sind deren in früherer Zeit vorhanden gewesen, da in den Jahren 1712—1716 mehrere Glieder der Familien Mehrhoff von Holderberg, 1746 auch Seidel von Rosenthal beerdigt worden sind.

An der Außenseite der Kirche nach Westen zu brachte der hiesige Militärverein am 23. April 1898 eine Marmortafel an zur Erinnerung an den 70. Geburtstag und an das 25 jährige Regierungsjubiläum des Königs Albert von Sachsen.

III.

Der Gottesacker.

Er ist rings um die Kirche gelegen und hat durch Ankauf mehrfache Erweiterungen erfahren

(1837, 1858 und 1896). Das gesamte Grundstück ist mit einer Steinmauer umgeben, und zwei Tore, rechts und links neben der Kirche, vermitteln den Zugang.

Nicht immer befand sich der Friedhof in einem würdigen Zustande. 1735 schrieb deshalb Pfarrer Flader an den Superintendenten Hoffmann in Annaberg, daß nur ein Stück Mauer und ein Stangenzaun darum sei, daß die Rübenaue einen Fahrweg über denselben neben den Gräbern gemacht hätten, daß auch das Vieh ungehindert darüber gehen könne.

Die im Trachenbergschen Legate von 1752 ebenfalls ausgesetzten 300 Taler wurden zur Reparatur der Friedhofsmauer und zur Instandsetzung der Begräbnisstätten von Verwandten der Testatorin im Jahre 1769 verbraucht. Die Untertanen hatten alle Fuhren und Handreichung zu tun.

IV.

Die Pfarrer.

Vergl. hierzu den Artikel: Rühnhaide.

Der erste Pfarrer war Theophilus Schuman, von dem auch die Kirchenbücher der Parochie angelegt worden sind. Er hatte eine Rübenauein zur Frau. Seine Vermählung hat er folgendermaßen ins Traubuch eingetragen:

„anno 1609, den 30. Octobris habe ich Theophilus Schuman, dieser Zeit Pfarrer zur Rühnheyd und Rübenaue, mir die thugendtsame Jungfraw Barbaram, eine tochter Michaelis Reubers, öffentlich trawen lassen.“

Sein Nachfolger war Georg Wlich, oder, wie er selbst schrieb Wlich, 1633—1639. Von ihm rühren mehrere Einträge in die Kirchenbücher in lateinischer Sprache her, die jedenfalls unter dem Drucke der damaligen kriegerischen Zeit verfaßt sind. Im Jahre 1635 schrieb er ins Traubuch:

Christesacrum serva contra Satanan, cohortemque
Illius impuram: conjugium atque fove.
ins Taufbuch:
Hostibus embryonum, Herodi Satanaeque repugna
Legitimo natos, protege Christe, thoro.
ins Sterberegister: